

Organisationen stellen sich vor:

Am 28. September trafen sich in Harsud im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh verschiedene Entwicklungsorganisationen und Engagierte zu einer "National Rally against Destructive Development". Man wollte sein Unbehagen und Widerstand gegen die sozial- und umweltschädlichen Auswirkungen einiger grosser "Entwicklungs-" Projekte zum Ausdruck bringen. Weitere Treffen folgten Anfang Dezember 1989 in Bhopal - hier gab sich der Zusammenschluß den Namen 'Jan Vikas Andolan' (JVA) = Bewegung für eine volksorientierte Entwicklung -, in Dharwar/Karnataka und zuletzt Anfang Juli 1990 in Hoshangabad/Madhya Pradesh.

Aus dem Programm von 'Jan Vikas Andolan'

"Die Bewegung JVA richtet sich gegen das allseits in Indien seit der Unabhängigkeit verfolgte Entwicklungs-Paradigma, von dem hauptsächlich eine schmale Elite profitiert, auf Kosten des Großteils der Bevölkerung, der weiterhin marginalisiert, vertrieben und in Armut gestürzt wird. Dies geht einher mit einer großflächigen Zerstörung und Plünderung unserer natürlichen Ressourcen."

Die Bewegung richtet sich nicht gegen Entwicklung, sondern will sich für eine neue Sicht von Entwicklung einsetzen, eine wirkliche Entwicklung, "in der Hauptziel nicht eine höhere Wachstumsrate ohne Rücksicht auf die Kosten für Mensch und Umwelt ist. Stattdessen soll die Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse für alle Menschen im Vordergrund stehen. Die Bewegung ist davon überzeugt, daß Umweltprobleme nur dort entstehen, wo es Ungerechtigkeit und Ausbeutung von Menschen gibt - die einen profitieren von der Ausbeutung, die anderen müssen die Konsequenzen tragen."

Auf ihrem Treffen in Bhopal arbeiteten die Organisationen von JVA einige Grundpositionen heraus, die natürlich nicht unbedingt repräsentativ für den Stand der Entwicklungsdiskussion in Indien sind:

- Die Umwelt-Bewegung ist eine Bewegung der Ärmsten: Der Schutz von Boden, Wasser und Luft vor der Ausbeutung durch die Gier von einigen wenigen liegt im unmittelbaren Überlebensinteresse der untersten Bevölkerungsschichten, die direkt von und mit den natürlichen Ressourcen leben. Der Kampf ums tägliche Überleben kann allerdings auch ein weitsichtiges Engagement für eine gesunde Umwelt behindern. Die Mittelklasse dagegen wird durch die Aussicht auf schnelles Geld, das durch die Ausbeutung der Umwelt zu machen ist, zur Behinderung der Umweltbewegung verleitet.

- Entwicklung muß nicht zerstörerisch sein. Zunächst einmal ist Entwicklung lediglich die Nutzung der natürlichen Ressourcen zur Befriedigung der Grundbedürfnisse. Der Entwicklungs-Prozeß in einem Dorf ist so lange sinnvoll und vertretbar, wie das Dorf egalitäre Strukturen aufweist und die Umweltressourcen zur Befriedigung der wahren Bedürfnisse aller Menschen

genutzt und nicht etwa zu ihrem gesundheitlichen Schaden geplündert werden. Zur Beurteilung eines Entwicklungsweges ist es also notwendig, sich die Ziele vor Augen zu führen.

- In Indien haben strukturelle Ungleichgewichte dazu geführt, daß auf der einen Seite Güter keinen Absatz finden, während sich in anderen Sektoren (Grundbedürfnisse etc.) Schwarzmärkte bilden. Auf der individuellen Ebene entstehen überzogenes Konsum- und Statusdenken. Es kommt darauf an, wem ein Produkt zugute kommt: Der Kauf eines Video-Recorders - Video findet in Indien immer stärkere Verbreitung - zeugt dann von Konsumhaltung, wenn er ausschließlich der persönlichen Unterhaltung dient, nicht aber, wenn er zu Bildungszwecken eingesetzt wird. Zur Vermeidung dieser Konsumhaltung ist eine spirituelle ganzheitliche Entwicklungssicht notwendig.

- Wissenschaft und Technologie sind an sich wertfrei. Richtig interpretiert, können die kulturellen, ethischen und religiösen Traditionen und Werte von Gesellschaften - ob auf Dorf-, Distrikt- oder Staatsebene - eine weise Anwendung von Wissenschaft und Technologie im Sinne einer Sicherung der Grundbedürfnisse gewährleisten.

- Vor allem große Entwicklungsprojekte - prominentes Beispiel ist das Narmada-Valley-Projekt - erzwingen oft die Vertreibung ganzer Gesellschaften aus der entsprechenden Region. Eine Vertreibung kann nur dann als gerechtfertigt angesehen werden, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

+ ist das angestrebte Entwicklungsprojekt das Opfer der Vertreibung/Umsiedlung der Menschen wert?
+ ist tatsächlich gewährleistet, daß die Betroffenen angemessen entschädigt werden, sodaß sie mindestens ihren bisherigen Lebensstandard halten können? Wird sie die Entschädigung auch erreichen und nicht in korrupten Bürokratien versickern?

- Die in einem zerstörerischen Entwicklungsprozeß Beschäftigten sind oft selbst Opfer dieser Entwicklung. Ihnen müssen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

- Als von ungerechten Entwicklungsprozessen besonders Betroffene haben Harijans (Dalits), Stammesangehörige und Frauen ein besonderes Interesse an der Korrektur dieser Entwicklungen.

- Schließlich ist es wichtig für JVA, die internationalen und globalen Dimensionen der Umwelt- und Entwicklungsproblematik zu erkennen und auch internationalen Austausch von Erfahrungen zu pflegen. Eine Bewegung wie JVA sollte allerdings keine Auslandsgelder annehmen und sich auch international auf keinen Fall auf Kosten der Armen profilieren.

(Übersetzung und Bearbeitung: Thomas Stukenberg)